

AaTh 2018/ATU 2043 als auch als AaTh/ATU 2011 klassifiziert⁴. Sie bestehen aus der Frage an die Gans als Ausgangspunkt sowie weiteren festen Bestandteilen wie der Nennung der Elemente Messer, Schleifstein, Huhn (Taube), Ei etc. Ansonsten wird in den zu AaTh 2018/ATU 2043 gestellten Texten danach gefragt, wo sich ein Gegenstand – Feuer, Wasser, Ochse, Hügel oder Axt – befindet, wobei die Antwort zwischen direkter Ortsangabe und erklärendem Bericht variiert⁵. Vereinzelt werden die Fragen in einer einleitenden Erzählung motiviert⁶; in einem karel. Text etwa fungiert AaTh/ATU 735 A: → *Glück und Unglück* als Einleitung⁷. Statt der Fragen können auch Argumente etwa für oder gegen das Baden ausgetauscht werden (tungus.)⁸, oder zur Verknüpfung durch den Kettensatz kommt die Akkumulation von Antworten hinzu (katalan.)⁹. Selten basiert die Verkettung auf kausalen Zusammenhängen und folgt einer logischen Entwicklung: ‚Wofür ist die Sense? – Um Gras zu mähen. – Wofür ist das Gras? – Um ein Kälbchen großzuziehen‘ etc. (syrjän.)¹⁰.

Häufig enden die Texte mit einer witzigen Antwort, so span.: ‚Wo ist die Messe (misa)? – Unter deinem Hemd (camisa).‘¹¹ Einige Fassungen enthalten einen Refrain zwischen den Kettenelementen¹².

Die typol. Zuordnung der Texte zu AaTh 2018/ATU 2043 erscheint trotz der großen inhaltlichen Bandbreite des Erzähltyps mitunter schwer nachvollziehbar. So umfaßt eine nicht dialogisch aufgebaute Erzählung aus der Schweiz eine Kette von Aufgaben, die erledigt werden müssen, um einen Fladen zu backen. Das fertige Gebäck tauscht der Protagonist dann gegen seinen Hut ein, der ihm zuvor gestohlen worden war (cf. AaTh/ATU 2034: → *Maus und ihr Schwanz*; AaTh/ATU 2021, 2022: → *Tod des Hühnchens*)¹³.

¹Espinosa 3, 463–473. – ²Baughman; MNK. – ³Rédei, K.: Zyrian Folklore Texts. Bud. 1978, num. 66, 127–129, 131; Espinosa 1, num. 280; Llano Roza de Ampudia, A. de: Cuentos asturianos. Madrid 1925, num. 185; Afanas'ev 3, num. 535. – ⁴de Llano Roza de Ampudia (wie not. 3); Espinosa 1, num. 280. – ⁵Haavio, M.: Kettenmärchen-Studien (FFC 88). Hels. 1929, 81 sq. – ⁶Voskobochnikov, M. G./Menovščikov, G. A.: Skazki narodov severa. M./Len. 1959, 191, 419 sq. (tschuktsch.). – ⁷Čistov, K.: Perstennek-dvenadcat' staveškov. Petrozavodsk 1958, 22–25. – ⁸Suvorov, I. I.: Evenkijskie skazki.

Krasnojarsk 1960, 68. – ⁹Amades, num. 236. – ¹⁰Rédei (wie not. 3) num. 129, 131. –

¹¹Espinosa 1, num. 280. – ¹²Amades, num. 236; MNK 2018 A*, 2018 A₃*. – ¹³Todorović-Strähl, P./Lurati, O.: Märchen aus dem Tessin. MdW 1984, num. 77.

München

Alexander Rasumny

Warnerzählungen → Schreckmärchen

Warte, bis ich fett bin → Dick und fett

„Was hätte ich sagen (tun) sollen?“ (AaTh/ATU 1696), variationsreicher Episodenschwank, der mit dem Topos des dummen Mannes (→ Dummheit) arbeitet. Die Komik entsteht vor allem durch die fehlende Kongruenz zwischen Verhalten und Situation bzw. dadurch, daß der Protagonist nicht in der Lage ist, adäquat auf jeweils veränderte Situationen zu reagieren.

Der Erzähltyp ist in zwei Redaktionen überliefert: Der kindliche und mutterfixierte, manchmal allerdings bereits heiratsfähige Schwankheld begeht eine Reihe von tragikomischen Fehlleistungen, da er mit gravierenden → Kommunikations- und Adaptations-schwierigkeiten zu kämpfen hat und deshalb immer entweder (1) das Falsche sagt oder (2) das Falsche tut¹. Beiden Redaktionen gemeinsam ist die kettenartige Verknüpfung mehrerer an sich zusammenhangloser Episoden durch die → Frage: ‚Was hätte ich sagen (tun) sollen?‘ In Redaktion (1) bringt der Einfältige die ihm vorher eingepprägten Worte in einer unpassenden Situation an, wird dafür verprügelt und gleichzeitig belehrt, was er in der jeweiligen Situation eigentlich hätte sagen sollen; dies wiederholt sich mehrere Male. In Redaktion (2) will der dumme Sohn von seiner Mutter (Vater) Anweisungen zum richtigen Verhalten erfahren, nachdem er den von ihr erhaltenen Auftrag unfreiwillig falsch ausgeführt hat. Im Grunde wird mit jeder Anweisung, die dem Tölpel im dialogischen Frage- und Antwortspiel gegeben wird, schon die nächste Katastrophe vorbereitet. Der Erzähltyp führt damit die Unmöglichkeit einer funktionierenden Kommunikation vor bzw. zeigt, welche fata-

len Ergebnisse das Aneinandervorbeireden (→ Mißverständnisse) zur Folge haben kann².

Die gängigsten Handlungselemente von Redaktion (1) sind:

Eine Frau schickt ihren dummen Sohn (Mann) zum Einkaufen (Weizen, Brot, Öl) und ermahnt ihn, die Bestellung unterwegs ständig zu wiederholen. Häufig wird er mit einem Sack Getreide in die Mühle geschickt und soll darauf achten, daß der Müller vom Scheffel nur eine Handvoll für sich nimmt. Um diesen Auftrag nicht zu vergessen, wiederholt er die ganze Zeit laut den Spruch: ‚Eine Handvoll vom Scheffel‘. Oder der Dummkopf murmelt ein Wort vor sich hin, das ‚keineswegs‘, ‚nichts‘, ‚das wird nichts‘ etc. bedeutet.

Der Einfältige trifft auf Leute, die seine Absicht mißverstehen und seine Worte für einen böswilligen → Gruß halten (sich über den Satz lustig machen), ihn verprügeln und ihm beibringen, wie er richtig zu grüßen hat bzw. was er bei einer Begegnung wünschen soll.

Er benutzt dann die erinnerte Antwort in der anschließenden, allerdings unpassenden Situation: Den von Bauern oder Fischern (Jägern) erlernten Wunsch für reiche Ernte bzw. Beute bringt er etwa bei einer Beerdigung an. Die ihm dort beigebrachte Formel verwendet er bei einer Hochzeit, wo man ihn lehrt, Glückwünsche auszusprechen. Diese bringt er dann bei einer Feuersbrunst vor. Die ihm dort gesagten Worte erregen wiederum den Zorn eines Bauern, der in seinem naßgewordenen Backofen vergeblich Feuer anzuzünden versucht. Dann wird dem Einfältigen ein Feuersegen beigebracht, den er laut vor sich hinspricht, als er an der Haustür einer Alten vorübergeht, der gerade ihr Spinnrocken angebrannt ist. Meist wird der Tölpel in den entsprechenden Situationen zuerst verprügelt, bevor man ihm einen als adäquat angesehenen Gruß beibringt.

Der Schwank geht selten glücklich, manchmal sogar fatal für den Fragesteller aus: Bei der letzten Begegnung ist seine Antwort so ungeschickt, daß er zu Tode geprügelt wird oder auf andere Art ums Leben kommt.

Es bestehen bes. Affinitäten zu weiteren Schwänken, die → Sprachmißverständnisse thematisieren, bei denen es sich um → Wörtlichnehmen von Ratschlägen (cf. AaTh/ATU 1437: → *Süße Worte*), Unkenntnis einer Fremdsprache (AaTh/ATU 360, 1697: → *Handel mit dem Teufel*) oder einfaches Nichtverstehen (wie in Geschichten über → Schwerhörige [AaTh/ATU 1698 sqq.]) handeln kann. Entfernt erinnern die Antworten auch an die Thematik der verkehrten → Begrüßung (cf. AaTh/ATU 1694 A).

Die Eingangsepisode von Redaktion (2) enthält stereotyp ein Schwankmotiv, das die

Dummheit des Protagonisten versinnbildlicht: Er will eine als Lohn erhaltene Stecknadel sicher nach Hause bringen, indem er sie – unter Mißverstehen der sprichwörtlichen Redensart ‚eine Nadel in einem Heuhaufen suchen‘ – in einen Heuwagen steckt (Mot. J 2129.4); Mutter oder Vater lehren ihn, er hätte sie an seinen Hut stecken müssen. Der närrische Sohn mißverstehet auch hier die Tatsache, daß der ihm erteilte Ratschlag sich jeweils auf eine spezielle Situation bezieht, nicht aber auf die nächste, andersgeartete. Diese Naivität führt zu einer Reihe absurder Handlungen bzw. grotesker Situationen:

Der Sohn steckt eine Pflugschar an seinen Hut; zieht ein Stück Fleisch an einem Bindfaden hinter sich her oder läßt es von einem Pferd am Schwanz heimschleppen; läßt sich Wein (Sirup) in ein Tuch einschenken, das er auf seinem Kopf trägt; legt einen Ochsen über seine Schultern; führt seine zukünftige Braut wie eine Kuh am Strick nach Hause; springt ihr auf den Rücken, als sei sie ein Esel; bindet sie im Stall an eine Krippe und bewirft sie mit ausgestochenen Tieraugen (AaTh/ATU 1006: → *Augenwerfen*); umarmt einen großen zottigen Hund; lockt eine Heugabel mit Brot; steckt einem Pferd einen Stock durch die Ohren etc.

Kombinationen sind vorrangig mit folgenden Dummschwänken dokumentiert: AaTh/ATU 1685: *Der dumme → Bräutigam*³, AaTh/ATU 1643: → *Geld im Kreuzifix*⁴, AaTh/ATU 1218: → *Eierbrüter*⁵, AaTh/ATU 1642: *Der gute → Handel*⁶, AaTh/ATU 1291 A–D: → *Ausschicken von Gegenständen oder Tieren*⁷, AaTh/ATU 1408: → *Hausarbeit getauscht*⁸, AaTh/ATU 1681 B: cf. Mißverständnisse⁹ und AaTh/ATU 1653 A: → *Räuber unter dem Baum*¹⁰. In Var.n aus dem engl.sprachigen¹¹ und fläm.¹² Bereich treten auch Verbindungen mit AaTh/ATU 571: → *Klebezauber* auf.

AaTh/ATU 1696 ist in den regionalen Typenkatalogen und Slgen mit zahlreichen Var.n vertreten. Die Aufzeichnungen aus mündl. Überlieferung des 19./20. Jh.s belegen ein weites Verbreitungsgebiet, das sich von Europa über den vorderasiat. Raum und die Mongolei bis nach Indonesien und China erstreckt. In Frankreich und im Iran zählt der Dummschwank zu den am häufigsten nachgewiesenen Erzähltypen¹³. Var.n sind überdies aus Afrika sowie Nord- und Mittelamerika belegt.

Der finn. Erzählforscher M. → Haavio hat in seiner der geogr.-hist. Methode verpflichtete-

ten Diss. zu Kettenmärchen über eine zeitlich weiter zurückliegende Herkunft von AaTh/ATU 1696 spekuliert und Indien als Ursprungsland angenommen¹⁴. Das erste schriftl. Zeugnis für AaTh/ATU 1696 begegnet in einem 472 n. u. Z. übers. Teil des buddhist. → *Tripitaka*¹⁵; der dortige Text kombiniert die beiden, offenbar erst später getrennten Redaktionen. Spätestens seit Martin → Montanus' *Gartengesellschaft* (1560)¹⁶ ist der Erzähltyp (Redaktion 1) in Europa nachgewiesen; bei Montanus wird der Narr zum Schluß wegen seiner Verrücktheiten verbrannt. Die Var. in der Predigtsammlung *Neu-Erklingender Jubel-Schall* des Michael Christoph Benz (1702) könnte den Brüdern → Grimm als literar. Vorlage für KHM 143 gedient haben¹⁷. Im slav. Bereich ist die Erzählung als Volksmärchen mit Liederlagen überliefert¹⁸.

In der frühen Neuzeit ist AaTh/ATU 1696 häufig in Form von Redaktion (2) belegt, so in lat. Sprache bei Heinrich → Bebel (1514) und Johannes → Gast (1541), dt. u. a. bei Johannes → Pauli (1545), Jakob → Frey (1556) und Hans Wilhelm → Kirchhof (1563). Auch die ndl. und die frz. Lit. kennen das Thema bereits im 16. Jh., das häufig in der Kombination mit dem vorangestellten Erzähltyp AaTh/ATU 1685 überliefert ist¹⁹.

In einer 1707 aufgezeichneten isl. Var. spielt der Held den Dummkopf, um schließlich für die Ermordung seines Vaters blutige Rache zu nehmen (Kontamination mit dem → Hamlet-Stoff); er wird am Ende König. Hier bringt der „blöde Brjäm“²⁰, in einigen Fassungen auch eine regionale Trickstergestalt, die ihm vorgesprochenen Worte absichtlich und gezielt am falschen Ort an. AaTh/ATU 1696 wird in dt.²¹ und fries.²² Var.n mit → Eulenspiegel, in einer kroat. Fassung mit → Hodscha Nasreddin²³ und in der port. Überlieferung mit Pedro de Malas-Artes²⁴ überliefert.

Dem Protagonisten von AaTh/ATU 1696 kann jedoch ansonsten nur selten eine gewisse schelmenhafte geistige Überlegenheit oder Gerissenheit unterstellt werden. Er ist weder vielschichtig wie der unscheinbare Dummling, noch besitzt er das harmlos Liebenswerte des → Dümmlings. Er wird entweder als namenloser Dummkopf²⁵ charakterisiert, oder er trägt einen märchentypischen Allerweltsnamen (Hans, Jean, Ivan, Jack, Peter). Außer dem Attribut

„dumm“²⁶ betonen weitere ähnliche Charakterisierungen (albern²⁷, töricht²⁸, närrisch²⁹, tölpelhaft³⁰, einfältig³¹, vergeßlich³²), daß ihm die Kraft der Logik ganz und gar fehlt. Überdies steckt er in einer stark einengenden Mutterbindung, und die Aufträge, die er zu erledigen hat, lösen keinen Reifungs- und Individuationsprozeß aus; Versuche, eine Bindung mit einer anderen Frau einzugehen, scheitern. Die Erzählungen enden mit der wenig erfreulichen Rückkehr ins mütterliche Haus, das dem Dummen allerdings kaum noch Geborgenheit bietet: Er erhängt sich³³, wird verrückt³⁴ oder traut sich nie wieder in die Welt hinaus³⁵. So bildet der Protagonist von AaTh/ATU 1696 das männliche Pendant zu der lern- und lebensunfähigen Heldin in AaTh/ATU 1450, 1386, 1387: → *Kluge Else*.

¹Meyer, M. de: Vlaamsche sprookjesthema's in het licht der Romaansche en Germaansche kultuurstroomingen. Leuven 1942, 164–172 (Redaktion 1), 172–184 (Redaktion 2); Dekker/van der Kooi/Meder, 404–407. – ²KHM/Uther 4, 267. – ³Christensen, N.: Folkeeventyr fra ker Herred. ed. L. Bodker. Kop. 1963–67, num. 19; Kvideland, R./Sehmsdorf, H. K.: All the World's Reward. Seattle/L. 1999, num. 40 (norw.), 59 (dän.); Bødker, L./Hole, C./D'Aronco, G.: European Folktales. Kop. 1963, 28–33 (schwed.); Soupault, R.: Frz. Märchen. MdW 1963, num. 21; Coulomb, N./Castell, C.: La Barque qui allait sur l'eau et sur la terre. Carcassonne 1986, num. 5; Fabre, D./Lacroix, J.: Histoires et légendes du Languedoc mystérieux. P. 1970, 245–253; Lambert, L.: Contes populaires du Languedoc. Carcassonne 1985, num. 11; Pelen, J.-N.: Le Conte populaire en Cévennes. P. ²1994, num. 42; Espinosa, A. M., hijo: Cuentos populares de Castilla y León 2. Madrid 1988, num. 371, 372; Roure-Torent, J.: Contes d'Eivissa. Mexiko 1948, 39–45 (von Ibiza); Kosch, M.: Volksmärchen aus Mähren. Kremsier [ca 1898], num. 7; Jahn, U.: Schwänke und Schnurren aus Bauern Mund. B. 1890, 100–110; Nord, R.: Plattdt. Volksmärchen aus Waldeck. Korbach 1939, 25–37; Ortutay, G.: Ung. Volksmärchen. B. 1957, num. 20; Afanas'ev, num. 404; Robe, S. E.: Mexican Tales and Legends from Los Altos. Berk./L. A./L. 1970, num. 133; JAFLL 34 (1921) 193, num. 51 (a) (puertorikan.). – ⁴Joisten, C.: Contes populaires du Dauphiné 2. Grenoble 1971, num. 120; Vinson, J.: Le Folklore du pays basque. P. 1883, 93; Sébillot, P.: Contes populaires de la Haute-Bretagne 1. P. 1880, num. 3; Meier, H.: Span. und port. Märchen. MdW 1940, num. 57 (port.); Stumme, H.: Maltes. Märchen. Lpz. 1904, num. 15; Chudjakov, I. A.: Velikorussskie skazki. ed. V. G. Bazanov/O. B. Alekseev. Len. 1964, num. 28. – ⁵Coulomb/Castell (wie not. 3); Massignon, G.: Contes corses. Aix-en-Pro-

vence 1963, num. 16; Camarena Laucirica, J.: Cuentos tradicionales de León 2. Madrid 1991, num. 241; Lichtenfeld, K.: Märchen (Geltshgau). In: Unsere Heimat (Leitmeritz 1929) 33–45; Wossidlo, R.: Aus dem Lande Fritz Reuters. Lpz. 1910, 208–210 (mecklenburg.). – ⁶ Schulte-Kemminghausen, K./Hüllen, G.: Märchen der europ. Völker 4. Münster 1963, 71–75 (frz.); Müller-Rüdersdorf, W.: Am Quell der Wunder. Isergebirg. Volksmärchen. Bad Nassau/Winnenden 1919, 34–40; Benzel, U.: Sudetend. Volkserzählungen. Marburg 1962, num. 188; id.: Volkserzählungen aus dem oberpfälz.-böhm. Grenzgebiet. Münster 1965, num. 134; Peuckert, W.-E.: Schlesiens dt. Märchen. Breslau 1932, num. 282; Haralampieff, K. [i.e. Frolec, V.]; Bulg. Volksmärchen. MdW 1971, num. 42; Polívka 5, num. 134 B; JAFL 36 (1923) 233–235, num. 101 (frankokanad.). – ⁷ Soupault (wie not. 3); Sébillot, P.: La Littérature orale de la Haute-Bretagne 1. P. 1881, num. 1; Tegethoff, E.: Frz. Volksmärchen 2. MdW 1923, num. 17; Cadic, F.: Contes de Basse-Bretagne. P. 1955, num. 20; Camarena Laucirica (wie not. 5) num. 242; Peuckert (wie not. 6); Cammann, A.: Dt. Volksmärchen aus Rußland und Rumänien. Göttingen 1967, num. 61 (aus Rußland); Hnatjuk, V.: Das Geschlechtleben des ukr. Bauernvolkes in Österreich-Ungarn 2. Lpz. 1912, num. 289; JAFL 36 (1923) 233–235, num. 101 (frankokanad.); JAFL 34 (1921) 156 sq., num. 7 (puertorikan.). – ⁸ Cadic (wie not. 7); Alcover, M. A.: Aplec de rondalles mallorquines 2. Palma de Mallorca 1936, 34–42; Amades, num. 377; Meier (wie not. 4); Büchli, A.: Mythol. Landeskunde von Graubünden 3. ed. U. Brunold-Bigler. Disentis 1990, 850; Cammann (wie not. 7); Daskalova, L./Dobrova, D./Koceva, J./Miceva, E.: Narodna proza ot Blagoevgradski okrag. Sofia 1985, num. 175; Kovács, A.: Kalotaszegi népmesék 2. Bud. 1943, num. 47; Nagy, Z.: Az ikertündérek. Zagyarónai népmesék. Bud. 1990, 247–253. – ⁹ Massignon (wie not. 5); Camarena Laucirica (wie not. 5) num. 241, 242; Espinosa (wie not. 3); Daskalova u. a. (wie not. 8); JAFL 36 (1923) 233–235, num. 101 (frankokanad.); JAFL 34 (1921) 187, num. 48 (puertorikan.). – ¹⁰ Fabre, D./Lacroix, J.: La Tradition orale du conte occitan 2. P. 1973, num. 57; Lambert (wie not. 3) num. 12; Soupault (wie not. 3); Lichtenfeld (wie not. 5); Wossidlo (wie not. 5); Banó, I.: Este, éjfél, hajnal. Baranyai népmesék. Bud. 1988, 199–202; Polívka 5, num. 134 B; Fansler, D. S.: Filipino Popular Tales. Nachdr. Hatboro 1965, num. 49; Roure-Torent (wie not. 3). –

¹¹ Aitken, H./Michaelis-Jena, R.: Schott. Volksmärchen. MdW 1965, num. 63; Chase, R.: The Jack Tales. Camb., Mass. ¹¹1958, num. 9; DBF A 2, 150 sq.; Jacobs, J.: English Fairy Tales. L. ²1892, 152–154. – ¹² Witteryck, A. J.: Oude westvlaamsche volksvertelsels. Brügge/Brüssel 1946, num. 24; Gezelle, G.: Vlaamsche volksvertelsels. Antw./Amst. s. a., 11–16. – ¹³ Marzolph (12 Var.n). – ¹⁴ Haavio, M.: Kettenmärchenstudien 1 (FFC 88). Hels. 1929, 94–224, bes. 209–214; cf. auch HDM 2, 187 sq. –

¹⁵ Chavannes 3, num. 408. – ¹⁶ Montanus/Bolte, num. 50. – ¹⁷ KHM/Uther 4, 266. – ¹⁸ Danilov, K.: Drevnie rossijskie stichotvorenija. M. 1918, 390; Šejn, P. V.: Russkie narodnye pesni 1. M. 1870, 279. – ¹⁹ BP 1, 311–322. – ²⁰ Rittershaus, A.: Die neuisl. Volksmärchen. Halle 1902, num. 122; Schier, K.: Märchen aus Island. MdW 1983, num. 41. – ²¹ Debus, O.: Till Eulenspiegel in der dt. Volksüberlieferung. Diss. (masch.) Marburg (1951), B 5 a, b, c; Dittmaier, H.: Sagen, Märchen und Schwänke von der unteren Sieg. Bonn 1950, num. 433; Merkelbach-Pinck, A.: Volkserzählungen aus Lothringen. Münster 1967, 200 sq. – ²² van der Kooi. – ²³ Bošković-Stulli, M.: Narodne pripovijetke. Zagreb 1963, num. 95. – ²⁴ Meier, H./Woll, D.: Port. Märchen. MdW 1975, num. 24. – ²⁵ Baranowski, A.: Litau. Mundarten. Lpz. 1920, num. 27; Cepenkov, M. K.: Make-donski prikazni 4. Skopje 1989, num. 218; Chudjakov (wie not. 4); Afanas'ev, num. 403; Baissac, C.: Le Folk-Lore de l'Île-Maurice. P. 1888, num. 7. – ²⁶ Leskien, A./Brugman, K.: Litau. Volkslieder und Märchen [...]. Straßburg 1882, num. 206; Bondeson, A.: Svenska Folksagor från Skilda Landskap. Stockholm 1882, num. 17; Espinosa 1, num. 182, 183; Zender, M.: Volksmärchen und Schwänke aus der Westeifel. B. 1935, num. 65; Knoop, O.: Ostmärk. Sagen 1. Lissa 1909, num. 86; Busch, W.: Ut oler Welt. Mü. 1910, num. 16; Nedo, P.: Lachende Lausitz. Ffm. 1957, 57–59; Müller-Rüdersdorf (wie not. 6). – ²⁷ Lichtenfeld (wie not. 5); Peuckert (wie not. 6) num. 280. – ²⁸ Holbek, B.: Dän. Volksmärchen. B. 1990, num. 44; Kohl-Larsen, L.: Reiter auf dem Elch. Volkserzählungen aus Lappland. Kassel 1971, 136–138; Bebel/Wesselski 1, num. 26. – ²⁹ Colshorn, C. und T.: Märchen und Sagen. Hannover 1854, num. 84; Esche, A.: Märchen der Völker Burmas. Lpz. 1976, 301–303; Pauli/Bolte 2, num. 762. – ³⁰ Meier (wie not. 4). – ³¹ Cepenkov (wie not. 25). – ³² Carnoy, E. H.: Littérature populaire de la Picardie. P. 1883, 83–85; Kooi, J. van der/Schuster, T.: Märchen und Schwänke aus Ostfriesland. Leer 1999, num. 147; Jungbauer, G.: Böhmerwaldmärchen. Passau 1923, num. 20. – ³³ Coulomb/Castell (wie not. 3); JAFL 36 (1923) 233–235, num. 101 (frankokanad.). – ³⁴ Baissac (wie not. 25); Afanas'ev, num. 404. – ³⁵ Anthropophyteia 8 (1911) 334, num. 2; Cepenkov (wie not. 25).

Mariakerke

Harlinda Lox

Waschen: Schwarzes weiß w. → Aufgaben, unlösbare

Wasser, neben → Feuer, → Luft und → Erde eines der vier Elemente¹, ist unmittelbare Voraussetzung und Sinnbild des Lebens. W. ist die